

Aus der Sicht des OC = Le point de vue du chef local = Il punto di vista del capo locale

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **36 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Solothurner Zivilschutz-Ortschefs übergaben eine Volksmotion

Die Ortchefs wehren sich für ihre Bürger

«Hier entstehen echte Ungerechtigkeiten für einzelne Bürger.» Mit diesen Worten begründet Albert Saladin, Zivilschutz-Ortschef der Stadt Solothurn und Verfechter von Beiträgen des Kantons an die Einrichtungen der Schutzräume seinen Einsatz für die Volksmotion, die Ende Juni 1989 übergeben worden ist.

pd./NS. Der Verband Solothurnischer Ortschefs macht vom neu geschaffenen Recht der Volksmotion Gebrauch und setzt sich einerseits für angemessene Kantonsbeiträge für die Einrichtung der privaten Schutzräume und andererseits für entsprechende Empfehlungen des Kantonsrates an die Gemeinden ein. Eine entsprechende «Kantonale Volksmotion für Beiträge des Kantons und der Gemeinden an die vom Bund verordneten Einrichtungen der Schutzräume» ist von Vertretern des Verbandes der Staatskanzlei übergeben worden.

Ungleichheit in gleicher Organisation

Mitinitiant Albert Saladin zeigt entstehende Ungerechtigkeiten, die diese vom Bund verordnete Einrichtungspflicht zulasten der Hauseigentümer bis Ende 1995 für die Schutzräume zur Folge hat, gleich anhand eines Beispiels klar auf: Wenn der Besitzer eines Einfamilienhauses einen genügend grossen Schutzraum habe, sein Nachbar jedoch keinen, so werde dem Nachbarn ein Schutzplatz bei ihm zugeteilt.

Nach der Verordnung des Bundes müsse nun dieser Hausbesitzer die Einrichtung für die eigene Familie sowie für diejenigen der übrigen zugeteilten Schutzplätze übernehmen. Mit seinen Steuern bezahle er zudem noch einen Anteil an die Einrichtung öffentlicher Schutzplätze. Diese dreifache Belastung bringe «echte Ungerechtigkeit für einzelne Bürger». Diese Ungerechtigkeit könne noch verstärkt werden, indem einzelne Gemeinden bis zu hundert Prozent der Kosten übernehmen, andere wiederum keinen Rappen zu bezahlen gewillt seien. Saladin führt das Beispiel einer Zivilschutzorganisation auf, der drei Gemeinden angehören. Innerhalb der gleichen Organisation würden drei verschiedene Gemeinderegelungen, Beiträge zwischen null und fünfzig Prozent, gelten. Der Kanton Zug, so Saladin weiter, übernehme zum vornherein die Gesamtkosten.

Ausbilden, keine Nagelseminare

Der Idee, dass die Zivilschutzorganisationen den Hausbesitzern im Rahmen von Übungen die Liegestellen zusammenzimmern könnten, so dass für die Hausbesitzer lediglich noch die Anschaffung der Notaborte bliebe, vermag Saladin nicht viel Positives abzugewinnen: «Wir sollten Zivilschutz nicht zum Nageln von Liegen, sondern für Ausbildung aufbieten.» Damit diese Volksmotion nicht das Schicksal zweier ihrer Vorgänger ereilt, ist der Inhalt sorgfältig über-

Der Wortlaut der Motion

1. Titel: Kantonale Volksmotion für Beiträge des Kantons und der Gemeinden an die vom Bund verordneten Einrichtungen der Gemeinden an die vom Bund verordneten Einrichtungen der Schutzräume.
2. Begehren: Der Kantonsrat wird beauftragt, angemessene Kostenbeiträge zur Finanzierung der Einrichtungen der privaten Schutzräume festzulegen und den Gemeinden entsprechende Empfehlungen abzugeben.
3. Begründung: Gemäss Art. 7a der Baumassnahmenverordnung des Bundesamtes für Zivilschutz haben alle Hauseigentümer von TWP-Schutzräumen auf eigene Kosten bis 31. Dezember 1995 die Schutzräume mit den entsprechenden Einrichtungen (Liegestellen und Notaborte) auszurüsten. Diese Verordnung enthält eine Ungerechtigkeit, da nur die Hauseigentümer mit Schutzräumen für diese Kosten aufkommen müssen. Sie sind aber verpflichtet, Einwohner von Gebäuden ohne Schutzräume bei sich aufzunehmen (Zuweisungsplanung der Zivilschutzorganisationen). Diese zugeteilten Einwohner können für keinerlei Kosten belangt werden. Auf Grund dieser unbefriedigenden Situation haben schon viele Kantone und Gemeinden entsprechende Massnahmen (vollständige oder teilweise Übernahme der Kosten) ergriffen. Um alle gleich zu behandeln, sollte ein angemessener Beitrag vom Kanton und von den Gemeinden ausgerichtet werden, um so mehr es sich ja um eine Gesamtaufgabe handelt. Zudem könnte diese Verordnung innerhalb der gesetzten Frist leichter und glaubhafter durchgesetzt werden.

prüft worden. So wird denn nicht die verbindliche Weisung an die Gemeinde vom Kantonsrat gefordert, sondern bloss die Abgabe «entsprechender Empfehlungen». ▣

Les chefs locaux de la protection civile de soleure adoptent une motion populaire

Les chefs locaux prennent la défense de leurs concitoyens

«C'est une véritable iniquité à l'égard de certains citoyens». Telles sont les paroles par lesquelles Albert Saladin, chef local de la protection civile de la ville de Soleure et défenseur des subventions de son canton pour l'équipement des abris, motive son appui à la motion populaire qui a été adoptée à fin juin 1989.

pd./NS. L'Association des chefs locaux du canton de Soleure fait usage du droit de motion populaire, de création récente. Il s'engage d'un côté pour que soient versées des subventions cantonales convenables au titre de l'équipement des abris privés et de l'autre pour que le Grand Conseil recommande aux communes de faire de même. Les représentants de l'association ont transmis à la Chancellerie d'Etat en conséquence

une «Motion populaire cantonale en faveur des contributions du canton et des communes au titre de l'équipement des abris ordonné par la Confédération».

Inégalité au sein de la même organisation

Albert Saladin, cointiateur de la motion, montre clairement les injustices que provoque cette obligation ordonnée par la Confédération pour les propriétaires d'immeubles, qui sont ainsi contraints d'équiper leurs abris jusqu'à fin 1995. Il le fait à l'aide d'un exemple: lorsque le propriétaire d'une maison familiale individuelle dispose d'un abri suffisamment grand et que son voisin n'en a pas, le premier doit attribuer au second une place protégée dans son propre abri. Selon l'ordonnance de la Confédération ce propriétaire devrait se charger de l'équipement de son abri



Der Vorstand des Solothurnischen Ortschefsverbandes übergibt unter Leitung seines Präsidenten, Ruedi Sélébaum (2.v.r.), die 405 Unterschriften der Staatskanzlei Solothurn.

(Solothurner Zeitung/
Claudia Vernocchi)

I capi locali della protezione civile di Soletta presentano una mozione popolare

I capi locali protestano per difendere gli interessi dei loro cittadini

«Per alcuni cittadini è una vera ingiustizia». Albert Saladin, capo locale della protezione civile della città di Soletta e propugnatore di contributi cantonali per gli arredi dei rifugi, giustifica così il suo impegno per la mozione popolare presentata alla fine di giugno del 1989.

pd. L'associazione dei capi locali solettesi ha fatto ricorso alla mozione popolare, un diritto da poco introdotto, per

Texte de la motion

1. Titre: Motion populaire cantonale en faveur du versement de contributions du canton de Soleure et des communes au titre de l'équipement des abris ordonné par la Confédération.
2. Requête: Le Grand Conseil est chargé de fixer des contributions cantonales convenables pour le financement de l'équipement des abris privés et de recommander aux communes de faire de même.
3. Exposé des motifs: l'ordonnance du Conseil fédéral sur les constructions de protection civile dispose que tous les propriétaires d'immeubles comportant des abris ITAP sont tenus jusqu'au 31 décembre 1995 d'équiper lesdits abris du matériel permettant d'y séjourner à leurs frais (lits et toilettes de secours).

Cette ordonnance entraîne une injustice flagrante car elle astreint uniquement les propriétaires d'immeuble comportant des abris à assumer des frais d'équipement. Ces propriétaires sont par contre obligés d'héberger des habitants d'immeuble dépourvu d'abri, en application des plans d'attribution des places protégées établis par les organisations de protection civile. Or les habitants répartis dans ces abris ne peuvent en aucune manière être astreints à assumer ces frais.

Confrontés à cette situation insatisfaisante, de nombreux cantons et de nombreuses communes ont déjà pris les mesures qui s'imposaient (prise en charge de la totalité ou d'une partie des frais d'équipement).

Si l'on veut traiter tous les citoyens sur un pied d'égalité, il convient que le canton et les communes allouent une contribution raisonnable à cet effet. Cela se justifie d'autant plus qu'il s'agit bien d'une tâche d'intérêt général. En outre, cela permettrait de réaliser plus facilement et plus valablement les objectifs de cette ordonnance durant le délai imparti.

non seulement pour sa propre famille, mais encore pour les autres places protégées attribuées à son voisin. A cela s'ajoute qu'en payant ses impôts, il assume de surcroît une part des frais d'équipement des abris publics. Cette triple charge constitue une «véritable iniquité à l'égard de certains citoyens». Et cette iniquité peut fort bien être accentuée encore par le fait que, si certaines communes sont prêtes à prendre en charge les 100 pour-cent des frais y relatifs, d'autres ne sont pas disposées à payer un centime à ce titre. Saladin prend l'exemple d'une organisation de protection civile à laquelle appartiennent trois communes. C'est ainsi qu'au sein d'une même organisation, trois réglementations communales seraient en vigueur prévoyant un subventionnement allant de 0 à 50 pour-cent. Saladin souligne encore que, le canton de Zoug pour sa part a d'ores et déjà décidé d'assumer la totalité de ces frais d'équipement.

Instruire ne consiste pas à faire des séminaires sur la façon de monter des lits!

Albert Saladin considère que l'on ne tirera pas grand avantage du fait que les organisations de protection civile puissent apprendre dans des exercices aux propriétaires d'immeubles à monter des lits, de telle façon que ces propriétaires ne doivent plus qu'acquérir des toilettes de secours. «Nous devons mettre sur pied la protection civile non pas pour clouer des lits mais pour faire de l'instruction».

Le contenu de cette motion populaire a été l'objet d'un examen très soigneux, afin d'éviter qu'elle ne connaisse le sort de deux autres interventions qui l'avaient précédé. C'est ainsi que l'on n'a pas requis du Grand Conseil qu'il adresse des instructions obligatoires aux communes, mais qu'il leur donne uniquement des «recommandations». ▀

Testo della mozione

1. Titolo: mozione popolare cantonale per contributi del cantone e dei comuni all'arredamento, dei rifugi dalla Confederazione.
2. Richiesta: Il Gran consiglio è invitato a fissare i contributi adeguati per il finanziamento dell'arredamento dei rifugi privati e a rivolgere ai comuni le relative raccomandazioni.
3. Motivazione: Giusta l'art. 7 dell'ordinanza sulle misure edilizie dell'Ufficio federale della protezione civile tutti i proprietari di case con rifugi ITRP devono arredare adeguatamente con letti e gabinetti di soccorso i rifugi entro il 31 dicembre del 1995. Questa ordinanza contiene un'ingiustizia, perché i costi devono essere sostenuti solo da proprietari di case con rifugi. Questi ultimi sono però obbligati ad alloggiare anche vicini che ne sono sprovvisti (piano di attribuzione delle organizzazioni per la protezione civile). Gli abitanti cui sono stati assegnati i posti disponibili non devono sostenere alcun costo. Data questa situazione insoddisfacente già molti cantoni o comuni hanno adottato misure adeguate (totale o parziale copertura dei costi). Per trattare tutti alla stessa stregua il Cantone e i Comuni dovrebbero accordare un adeguato contributo tanto più che si tratta di un compito di portata generale. In questo modo l'ordinanza potrà essere applicata in modo più facile e credibile entro i termini prescritti.

rivendicare da un canto adeguate sovvenzioni cantonali per l'arredamento dei rifugi privati e chiedere, dall'altro al Gran consiglio di rivolgere ai comuni raccomandazioni in merito. Una «mozione popolare cantonale volta a ottenere sovvenzioni dei cantoni e dei comuni per l'arredamento – richiesto dalla Confederazione – dei rifugi» è stata consegnata da rappresentanti dell'associazione alla cancelleria dello Stato.

Disuguaglianza nella stessa organizzazione

Copromotore, Albert Saladin, rileva le ingiustizie derivanti dalla richiesta della Confederazione, rivolta ai proprietari di case, di arredare i rifugi entro il 1995 sulla base di un esempio che può essere utile per capire il problema. Se il proprietario di una casa monofamiliare ha un rifugio abbastan-

za grande, i posti protetti eccedenti saranno assegnati a quel vicino che non dispone di rifugi. In base all'ordinanza federale, il proprietario dovrà accollarsi la spesa dell'arredamento dei posti protetti destinati ai familiari, ma anche quelli per le altre persone. Inoltre, con le sue imposte contribuisce a pagare una parte delle spese per l'arredamento di posti protetti pubblici. Questo triplo aggravio è la fonte di «vere ingiustizie per singoli cittadini». L'ingiustizia può essere rafforzata dal fatto che alcuni comuni si accollano il 100% dei costi, mentre altri non sono disposti a sborsare nemmeno un centesimo. Saladin fa l'esempio di un'organizzazione di protezione civile di cui facciano parte tre comuni. Per la stessa organizzazione varrebbero tre regolamenti comunali che prevedono contributi tra lo 0 e il 50%. Il cantone di Zugo – rileva Sala-

din – prende fin dall'inizio tutti i costi a proprio carico.

Formazioni, non seminari per imparare a piantar chiodi

A. Saladin non convince troppo l'idea che durante le sue esercitazioni le organizzazioni di protezione civile potrebbero montare i letti in modo che al proprietario dell'abitazione non resterebbe che pensare al gabinetto di soccorso. «Le esercitazioni della protezione civile devono servire per la formazione e non a inchiodare letti». Affinchè questa mozione popolare non faccia la stessa fine delle due precedenti, il suo contenuto è stato attentamente esaminato. Per questo il Gran consiglio non è invitato a ordinare ai comuni, ma solo a rivolgere loro «le relative raccomandazioni». ▀

Enger Branchenkontakt

Eines von vielen Argumenten für die Vogt-Schild Fachzeitschriften als Werbeträger.

Die anderen? Tel. 01-242 68 68 sagt sie Ihnen.

vogt-schild inseratendienst

Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich